

## Die Friedensbereitschaft der Mittelmächte und der Kriegswille der Entente.

Aussagen des Staatssekretärs v. Sinsge.

Berlin, 14. August.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin unter der Ueberschrift: Staatssekretär v. Sinsge gegen Lloyd-Georges' Geschichtsfälschung. Eine Antwort an Lloyd-George.

Am vierten Jahrestage des Eintritts Englands in den Krieg, am 4. August, veröffentlichte Lloyd-George eine Botschaft an das englische Volk. Darin stellt er die Behauptung auf, vor sechs Monaten hätten die Beherrscher Deutschlands absichtlich die von den Alliierten vorgeschlagene gerechte und vernünftige Regelung der Weltverhältnisse abgelehnt. Sie hätten die Lasten der Mäßigung abgeworfen, Rußland aufgeteilt und Rumänien verklaut. Die feindliche Presse hat diese Behauptung aufgegriffen. Der „Corriere d'Italia“ hat zum Beispiel die Behauptung Lloyd-Georges' dahin ergänzt, daß der Friedensvorschlag der Entente auf der Londoner Konferenz beschlossen worden sei. Die „Idea Nazionale“ fügte hinzu, der Vorschlag sei von der Entente als Gesamtheit an Deutschland gerichtet worden.

Diese agitatorisch ausgebeutete, schwerwiegende Behauptung Lloyd-Georges' in einer nachdrücklichen und alle Zweifel ausschließenden Weise zurückzuweisen, scheint geboten. Deshalb wandte sich der Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sinsge mit der Bitte, sich über Lloyd-Georges' Behauptung auszusprechen zu wollen. Herr v. Sinsge hatte die Freundlichkeit, sich so ausführlich zu äußern, wie es dem Schwergewicht der von Lloyd-George aufgestellten Behauptung entspricht.

Der Staatssekretär sagte: Die Behauptung ist vage und unbestimmt. Es ist den maßgebenden politischen und militärischen Stellen nichts bekannt über einen solchen vernünftigen Friedensvorschlag der Entente. Wäre es den Ententestaatsmännern ernst um die Anbahnung eines Verständigungsfriedens gewesen, so hätten sie durch bevollmächtigte Persönlichkeiten zum Zwecke von Besprechungen an Deutschland herantreten können. Dies wäre der Weg gewesen, die beiden Gegner in Fühlung zu bringen, der Weg, der zu einigermaßen ausführlichen Besprechungen hätte führen können. Von einer Ablehnung vernünftiger Friedensvorschläge durch Deutschland kann keine Rede sein.

Indem er auf den Zeitpunkt bezug nahm, auf den die Äußerung Lloyd-Georges' anspielt, wies der Staatssekretär darauf hin, daß gerade in dieser Zeit die Staatsmänner der Entente die Welt über ihre wahren Absichten nicht im mindesten im Unklaren gelassen haben. Wie lagen die Verhältnisse damals? Ende Dezember 1917 haben die Mittelmächte die Entente aufgefordert, an den Prest-Litovsker Friedensverhandlungen zum Zwecke des allgemeinen Verständigungsfriedens teilzunehmen. Die Entente aber hat die Frist für die Teilnahme an den Verhandlungen verstreichen lassen. Kurz darauf, am 5. Januar, hielt Lloyd-George eine Rede vor den englischen Gewerkschaftsführern, worin er behauptete, die Haltung der Mittelmächte ließ angebliche Zugeständnisse an die Bedingungen der Entente vermischen. Darauf stellte er im einzelnen anexionistische und imperialistische Kriegsziele auf, die selbst in England gewissen Kreisen, zumal den Arbeitern, zu weit gingen. In derselben Rede fanden sich unverkennbare Anzeichen für das später ausgebaute Programm eines Wirtschaftskrieges. Am 8. Januar erließ Präsident Wilson seine Botschaft mit den bekannten 14 Punkten. Am 24. Januar sprach der Kanzler im Hauptauschuß und erklärte, die Reden Wilsons und Lloyd-Georges' enthielten gewisse Grundsätze für einen allgemeinen Weltfrieden, denen auch wir zustimmen und welche die Ausgangs- und Zielpunkte für Verhandlungen bilden könnten, wo jedoch konkrete Fragen zur Sprache kämen, sei, so führte der Kanzler aus, der Friedenswille weniger bemerkbar. Zu demselben Zeitpunkt entwickelte Graf Czernin seine Absichten über die Abrüstung.

Ich führe weitere Daten an. Am 5. Februar wurden die Beschlüsse der Verhandlungskonferenz von Versailles bekannt. Danach erklärte der oberste Kriegsrat, an dem die leitenden Staatsmänner der Entente teilnahmen, es sei unmöglich gewesen, in den Reden der gegnerischen Staatsmänner irgendwas zu finden, was sich den Bedingungen der alliierten Regierungen genähert hätte. Deshalb mußte der Krieg mit der äußersten Energie, im engsten und wirksamsten Zusammenarbeiten der Alliierten auf militärischem Gebiete geführt werden. Am 12. Februar erließ Präsident Wilson eine Botschaft, in der er seine vier allgemeinen Punkte als Grundlage für einen dauerhaften Frieden darlegte. Am gleichen Tage erklärte Lloyd-George im Unterhause, die englische Regierung könne von ihren Kriegsziele, die sie aufgestellt habe, nicht abgehen. Am 25. Februar sprach der Reichskanzler. Er erklärte sich für die Annahme der vier Punkte Wilsons, die aber nicht nur von dem Präsidenten vorgeschlagen, sondern auch von allen Staaten und Völkern anerkannt werden mußten. Dies sei aber noch nicht der Fall, wie die imperialistische Kriegsziele Englands beweisen. In einer weiteren Rede am 18. März führte der Reichskanzler aus, bei den feindlichen Staaten zeige sich noch immer der Wille, den Krieg bis zu unserer Vernichtung fortzusetzen.

So legte der Staatssekretär Punkt für Punkt, Datum für Datum dar, wie es in der Zeit, auf die sich die Behauptung Lloyd-Georges' bezieht, mit der Bereitschaft zu Verhandlungen und zu einer vernünftigen Regelung haben und drüber bestellt war. Und er ist der Zustimmung eines jeden sicher, wenn er darauf hinwies, daß diese geschichtlichen Tatsachen für sich selbst sprechen.

Auch die weitere Entwicklung seitdem zeige, so fügte er hinzu, dasselbe Bild: Gesunde Regungen, woher sie auch kommen mögen, in der Richtung eines Verhandlungsfriedens und vernünftiger Vorbesprechungen durch bevollmächtigte Persönlichkeiten treffen nur auf Hohn und Spott. Die Staatsmänner der Entente arbeiten nach wie vor mit den hundertmal zurückgewiesenen zweideutigen Friedensarten. Ihr Programm ist in Wahrheit immer noch imperialistisch und anexionistisch. Es ist ja auch kaum denkbar, daß vernünftige Erwägungen greifbare Formen annehmen, so lange, wie es in den feindlichen Ländern der Fall ist, Haß und Leidenschaft der Völker durch eine gewissenlose Agitation immer wieder von neuem aufgepeitscht werden.

Der Staatssekretär schloß seine Mitteilungen, indem er mit besonderem Nachdruck sagte: Nicht bei uns, sondern bei den Staatsmännern der Entente, die von der Anbahnung einer Verständigung nichts wissen wollen, liegt die Schuld an der Fortsetzung des Krieges.